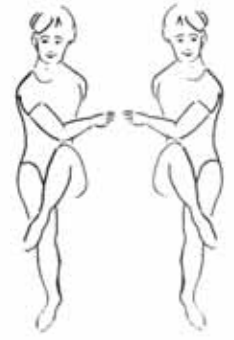


## Sprechen

### Fallbeispiel

Eine Mutter kam mit ihrer 5jährigen Tochter, die trotz Logopädie immer noch nicht G und K sprechen konnte. Ich ließ das Kind „überkreuz“ gehen, d.h. die rechte Hand berührte das gegenüberliegende Knie des angehobenen Beines. Vielen Kindern – auch dem 5-jährigen Mädchen – gelingt es nicht, auf einem Bein zu stehen bzw. im Wechsel die Arme und Beine zu bewegen. Oft haben Kinder, die langsam oder tollpatschig sind und im Turnunterricht oft stolpern oder hinfallen, diese Überkreuzbewegung nicht integriert. Dasselbe trifft auf Kinder mit Sprachschwierigkeiten zu.



Eine fördernde Übung ist hier ebenfalls die Überkreuzbewegung nach vorne und hinten. Dazu sollte das Kind zählen, summen oder singen. Tiefer gehende Maßnahmen sind die Einstellung der Fußsensoren und des Zungenbeins.

Zunächst wurde die Übung passiv im Liegen durchgeführt, da das Mädchen nicht auf einem Bein stehen konnte. Ich führte sanft und ohne starken Druck die gegenüberliegenden Seiten – d.h. Hand und Fuß – zehn- bis zwanzigmal zusammen. Dann wurden Hand und Fuß gewechselt und die Übung wiederholte sich. Als dritter Schritt wurde dann im Wechsel überkreuz gearbeitet.

Anschließend drehte sich das Kind auf den Bauch, und mit den Händen und Füßen wurden dieselben Übungen in Bauchlage durchgeführt. Die Mutter führte diese Übungen dann zu Hause für vier bis sechs Wochen durch, wenn möglich dreimal täglich, am besten morgens vor dem Kindergarten, mittags nach dem Essen und abends vor dem Schlafengehen.

Beim nächsten Besuch nach sechs Wochen wunderte sich die Mutter, dass das Kind G und K sprechen konnte – ohne dass es geübt worden war. Auch die Überkreuzbewegungen gingen jetzt spielend – aber die hatten sie geübt. Ich erklärte den Zusammenhang: Durch diese Übung bildeten sich neuronale Verknüpfungen im Gehirn, die es nun möglich machten, G und K zu artikulieren.

Neben diesen Erste-Hilfe-Maßnahmen gibt es zusätzliche Interventionen wie Stellreflexe, Augen-Fuß-Koordination u.s.w.

## Feinmotorik, Greifen / Schreiben

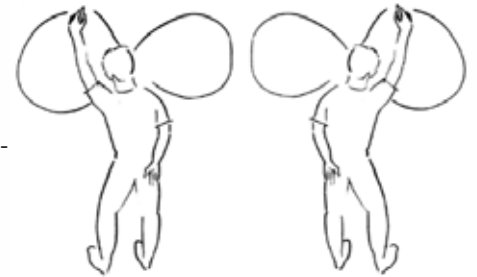
Die Feinmotorik ist die Koordination von Hand- und Augenbewegung, z. B. beim Schreiben, Schneiden, Malen. Das Anschauen der Hand der Testperson bzw. der eigenen Hand erzeugt bei manchen Kindern Stress, weil das Fixieren bei der Augen-Hand-Koordination gestört ist. Dieser Stress steigert sich noch, wenn die Hand bewegt wird.

Die Korrektur ist die Emotionale Stress-Reduzierung ESR. Dabei bewegt der Tester oder das Kind die Hand im oder gegen den Uhrzeigersinn. Das ist teilweise sehr anstrengend. Den Kindern bricht der Schweiß aus, und das Gesicht rötet sich.

Die Korrektur besteht aus dem Rubbeln der Gehirnkнопfe und dem gleichzeitigen Ansehen der Hand, die jetzt Kreisbewegungen im und gegen den Uhrzeigersinn ausführt und zum Schluss liegende Achten in der Luft und auf Papier zeichnet. Auch dabei ist die Blickrichtung wichtig: beim Schreiben in der Luft wird geradeaus geschaut, beim Schreiben auf Papier nach unten.

### Fallbeispiel Schreiben und Sehen

Eine junge Frau war durch die Aufnahmeprüfung einer Firma gefallen. Der Test ergab, dass das Ansehen der einen Kugelschreiber haltenden Schreibhand und der auf das Papier gerichtete Blick zu einem Abschalten des Indikatormuskels führten.



Korrektur: Sie führte mit dem rechten Daumen die Figur einer liegenden Acht in der Luft aus und folgte mit den Augen. Dann wurde das Gleiche mit dem linken Daumen und anschließend mit beiden Daumen ausgeführt. Dazu zählte sie und summt eine Melodie.

Nach der Korrektur atmete sie erleichtert auf. Die Funktion wurde durch weiteres Üben in der Folgezeit stabilisiert. Die nächste Einstellungsprüfung bestand sie mit Leichtigkeit.

### Fallbeispiel Schreiben und Hören

Manche Kinder haben beim Diktat Schwierigkeiten. Ein Diktat verlangt höchste Anstrengung, da das Gehörte in eine schriftliche Form umgewandelt werden muss. Der Muskeltest zeigt auch hier wieder ein Ungleichgewicht bzw. Stress an.

### Fallbeispiel:

Ein zehnjähriger Junge erzielte nur schlechte Noten im englischen Diktat, obwohl er regelmäßig seine Vokabeln lernte und beherrschte. In der kinesiologischen Balance wird sehr häufig ein kleines Rollenspiel absolviert, das die gegenwärtige Situation darstellt.

Der Junge schrieb sehr angestrengt mit eng angewinkelten Armen den diktieren Text mit kleinen Buchstaben an die Tafel. Die Nasenspitze führte fast den Stift, so nah war er mit den Augen beim Schreiben.

Zur Korrektur führte er die Dirigenten-Übung aus. Synchron werden die beiden ausgestreckten Arme rechts und links von der senkrechten Mittellinie bewegt. Dazu werden in der Luft zackige und runde Formen von innen nach außen und von außen nach innen oberhalb und unterhalb der waagrechten Mittellinie gezeichnet. Begleitet wird das Ganze durch Summen und durch Zählen.

Bei dem folgenden Rollenspiel schrieb der Junge mit leicht angewinkeltem Arm großzügig mit Abstand die diktieren Texte. Die Mutter, die das Spiel verfolgte, stieß einen spitzen Schrei aus. Sofort nahm der Junge die ursprüngliche Haltung an und schrieb wieder in kleinen Buchstaben.

Die Mutter schaute mich an – und ich schaute sie an. Uns war klar, dass hier noch ein Problem im Hintergrund war – die Erwartungshaltung der Mutter bzw. die Vorannahme, dass ihr Sohn schlecht in Englisch ist und das Geforderte nicht kann.

In der folgenden Sitzung arbeiteten wir an diesem Problem.

Diese Basiskorrekturen werden durch weitere Techniken – z.B. Augen-Fuß-Koordination oder Augen-Sprechen-Bewegungen – ergänzt.

Dieses Wissen ist wichtig, um bei Kindern mit ADS-Symptomen Störungen dieser Grundfunktionen zu beobachten bzw. zu testen und ggf. zu korrigieren. ErzieherInnen und LehrerInnen können die Übungen leicht und schnell mit ihren Gruppen durchführen, Interaktionen zur Korrektur der fehlenden Funktionen einleiten und so eventuell damit beginnen, persistierende Restreflexe aufzulösen. PädagogInnen, die diese kinesiologischen Übungen in ihre tägliche Arbeit integriert haben, berichten, dass die Kinder ruhiger und konzentrierter seien, über eine schnellere Auffassungsgabe verfügten und weniger disziplinarische Schwierigkeiten in der Gruppe auftraten.

Oft werden in der Gruppenarbeit Brain Gym-Übungen auf freiwilliger Basis angeboten. Leider ist es häufig der Fall, dass ausgerechnet die Kinder, die Schwierigkeiten haben, nicht mittun. Wichtig wäre dann die Einzelarbeit, damit diese Kinder den Anschluss an die Klasse nicht verlieren. In der Einzelarbeit werden speziell die Übungen herausgestellt, die dem einzelnen Kind mit seinen speziellen Defiziten helfen. Das kann aber nur geschehen, wenn die Übungen auch regelmäßig geturnt werden.

Kinder merken in der Regel sehr schnell, dass ihnen die Übungen gut tun. Sie führen sie dann auch gerne alleine zu Hause aus bzw. die Klassen fragen danach, wenn die Lehrperson es einmal vergisst. So werden diese „Helfer“ zur täglichen Routine.

